

nem tage zû Birmenstorff^{d89} in der ersten nechstvergangnen vastwuchen⁹⁰ gewesen und der lûpriester von Barr⁹¹ zû^e im komen sy. Hab inn under vil andern sachen früntlichen gebetten und ratz gefragt, wie er sinen underthanen, so im gebichtet hetten, absolvieren sölte, wan die selben sin underthanen hetten im gebichtet, wie si die sacrament ze Rifferswil in der kirchen fressen hetten. Er sye ouch nach dem und er söllich missetat von inen vernême, komen zû dem lupriester von Rifferswil. Hab inn gefragt, ob er die sacrament verloren hette, antwürte derselbe lupriester von Rifferswil, es were war, dz im die Switzer und ir helffer die sacrament vil gesegnetter hostien fressen hetten. Er hab ouch von andern lûten gehört, wie dz die Switzer selb je einer dem andern dz sacrament gebotten^f und ettlicher es selb genomen und also fressen haben.

d) Hs. *Binnenstorff*.

(verschiedene Lesarten möglich).

e) Hs. *Barr zcu, Bartzcu, Bartrtu, Bartrcu oder Bartziu*

f) Hs. *gebetten*.

89) Birmensdorf (Gemeinde; Bezirk Dietikon, Kanton Zürich). Vgl. Karl GRUNDER, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich 9: Der Bezirk Dietikon (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 88, 1997)* S. 64.

90) Die sieben Tage nach Invocavit 1444, also die Woche nach dem 1. März 1444.

91) Eigentlich *Bartr cu* oder *Barr zcu*. Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Herrn Hans Bickel vom Schweizerischen Idiotikon, der das Wort mit *Barr cu* auflöste. Das ist auch die Lesart, der schon Melchior Römer (1744–1828) in einer Abschrift recht nahe kam: *Bar zuo* (vgl. Zentralbibliothek Zürich, Ms. G 285, pag. 323). Es handelt sich dabei nach Bickel um den Ort Baar vor den Toren der Stadt Zug (Gemeinde; Kanton Zug). Das scheint auch nicht ganz unwahrscheinlich, da Birmensdorf nur 20 Kilometer, also einen Tagesmarsch von Birmensdorf entfernt liegt. Bei dem Priester handelte es sich vielleicht um Heinrich Habermacher von Bremgarten. Vgl. URZ 7 (wie Anm. 52) Nr. 9700 (dort weitere Angaben). Für das Verständnis der Stelle mag die Tatsache wichtig sein, dass das Patronatsrecht von Baar dem Abt von Kappel gehörte, welches unter Zürcher Hoheit stand, gleichzeitig jedoch die Pfarrleute von Baar, das sich an der Grenze des Zürcher Einflussgebietes befand, in weltlichen Angelegenheiten als Untertanen von Zug galten. Vgl. u. a.: J. A. ANDERMATT, *Die Pfarrkirche in Baar und deren Patronatsrecht*, in: *Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz* 24 (1869) S. 165–215, hier S. 176 ff.; Ferdinand ELSENER, *Der eidgenössische Pfaffenbrief von 1370, Ein Beitrag zur Geschichte der geistlichen Gerichtsbarkeit*, in: *ZRG Kan.* 44 (1958) S. 104–180, hier S. 142.